

unter- nehmerinnen

frauen gestalten
wirtschaft

if:faktum
gleichstellung kompakt

Liebe LeserIn!

Mag.ª Karina Ringhofer
Leiterin des Referates
Frauenangelegenheiten

Mehr Info:
post.frauenreferat@bgld.gv.at
www.burgenland.at/frauen



Im Jahr 2004 waren knapp 37 % aller burgenländischen GründerInnen weiblich. Zehn Jahre später bereits 46 %. Obwohl sich immer mehr Frauen selbstständig machen, liegt deren Anteil an Neugründungen in Österreich und auch im Burgenland nach wie vor unter jenem der Männer. Die Gründe dafür sind vielfältig: einerseits haben Frauen meist weniger Kapital zur Verfügung und sind vielfach durch Kinderbetreuungsaufgaben zeitlich eingeschränkt. Andererseits unterschätzen Frauen oft ihre Potenziale zur Selbstständigkeit, fühlen sich für die Familie verantwortlich, versuchen deshalb wenig Risiko einzugehen und lassen sich von skeptischen Reaktionen ihres sozialen Umfeldes verunsichern.

Wenn Frauen sich aber selbstständig machen, dann sind sie häufig erfolgreich. Zwar bleiben Unternehmen von Frauen im Schnitt kleiner als jene von Männern, dafür existieren sie meist länger. Entscheidet sich eine Frau für die Selbstständigkeit, gibt es viele Möglichkeiten, diese tatsächlich umzusetzen.

Neben dem AMS und der Wirtschaftskammer bietet auch das Burgenländische Frauenreferat in Kooperation mit der Europäischen Union Kurse für Gründerinnen an. In modularen Workshops werden Themen wie Marketing, Social Media, BWL oder Life-Work Balance behandelt. Die Gründerinnen werden vom Entstehen der Idee bis zur tatsächlichen Umsetzung und darüber hinaus von Profis betreut. Die Frauen werden dazu angeregt, sich zu vernetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Denn ein Unternehmen zu gründen ist leicht, es aber aufzubauen und nachhaltig zu führen, verlangt vollen Einsatz. Wenn Familienmitglieder und das soziale Umfeld die Gründerin voll unterstützen, gelingt der Schritt in die Selbstständigkeit leichter.

Zum Schluss seien hier die Worte einer burgenländischen Gründerin zitiert: „Du brauchst Geduld, du brauchst Wissen, du brauchst deinen vollen Einsatz – weil ein bissi gründen geht nicht. Genauso wenig wie ein bissi schwanger!“

Keine Kipfler

© LANDESDIENSTSERVICE BURGENLAND

INHALT

03_Kompetenz, Ideen und Mut

Frauenlandesrätin Verena Dunst.

04_Frauenwirtschaft

Was Österreichs Unternehmerinnen bewegt und was sie bewegen.

08_Führen Frauen anders?

Ja, sagt Organisationsentwicklerin Doris Perg. Und das sei auch gut so.

09_Was UnternehmerInnen brauchen

Adelheid Moretti, Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, im Interview.

10_Meine Firma und ich

Drei Unternehmerinnen über ihre Beweggründe, Wünsche und Ziele.

12_Achtung Gründerinnen!

Chancen und Gefahren der Selbstständigkeit.

14_Kurzinfos

15_Guter Rat von Expertinnen

IMPRESSUM

if:faktum gleichstellung kompakt. **Herausgeberin:** Mag.ª Karina Ringhofer, LAD – Referat Frauenangelegenheit des Landes Burgenland **Chefredakteurin:** Yvonne Schwarzinger **Burgenland-Redaktion:** Mag.ª Karina Ringhofer, Mag.ª Katrin Höfer **Artredaktion, Layout, Grafik und Bildbearbeitung:** Martin Renner rennergraphicdesign **Druck:** Samson Druck **Auflage:** 2.000 Stück **Beratung Konzept, Koordination der Produktion:** „Welt der Frau“ Corporate Print für das Land Burgenland, Referat für Frauenangelegenheiten. www.welt-der-frau.at

3 FRAGEN AN ... Agnes Haiden



Warum machen sich Frauen im Burgenland selbstständig?

Fehlende Jobangebote zwingen die Frauen in die Selbstständigkeit. Tatsache ist, dass nur ein kleiner Teil der derzeit selbständigen Frauen aus anderen Gründen diese Arbeitsweise gewählt hat.

Wie sieht es mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Selbstständigkeit aus?

Trotz guter Betreuungsangebote von Schulen und Kindergärten, ist es generell schwierig Kinder und Beruf in Einklang zu bringen. Unterstützt die Familie die Selbstständige nicht, ist es fast unmöglich zumindest 1-1,5 Jahre in Karenz zu bleiben..

Was bietet der Sozialdemokratische Wirtschaftsverband?

Wir setzen uns für die Gleichstellung der Selbständigen mit den ASVG-Versicherten ein, fordern bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten, bessere Absicherungen für Einzel- und Kleinunternehmerinnen im Krankheitsfall und die Abschaffung des Selbstbehaltes bei Krankenversicherung (SVA).

Agnes Haiden ist Frauenvorsitzende des SWV Burgenland,

Kompetenzen nutzen, Ideen umsetzen und mutig sein!

Frauen haben großartige Ideen, vielfältige Kompetenzen und Fähigkeiten. Den Sprung in die eigene Selbstständigkeit wagen sie aber seltener als Männer. Zwar haben die Frauen in den letzten Jahren rasant aufgeholt – das lässt sich an den Zahlen gut ablesen. Im Jahr 2000 gründeten im Burgenland 188 Frauen ein Unternehmen. 2014 waren es bereits 400. Natürlich ist nicht jede Frau gut beraten, sich selbstständig zu machen und die Gründe für das Nichtgründen sind vielfältig. Denn die Gründung eines Unternehmens will gut überlegt sein. Eines ist aber auf jeden Fall zu empfehlen: Selbstständigkeit als eine Möglichkeit ins Auge zu fassen. Vielen Frauen kommt dieser Weg gar nicht in den Sinn oder sie lassen sich sehr schnell durch die Skepsis ihres Umfeldes abhalten. Aber gerade in den ländlichen Gebieten im Burgenland gibt es oft wenig attraktive Arbeitsplätze für Frauen und da

ist die Selbstständigkeit eine Option oder Alternative. Liebe Frauen, denkt darüber nach und informiert euch. Das ist risikolos!



Verena Dunst

Ihre Verena Dunst
Frauenlandesrätin

Aktuelle Situation im Burgenland

2013 waren 11 % der erwerbstätigen Burgenländerinnen selbstständig. Allerdings verdienen die unselbstständig erwerbstätigen Burgenländerinnen 2013 weitaus besser, als ihre selbstständigen Kolleginnen 2011. Nämlich EUR 23.677 Jahreseinkünfte brutto im Vergleich zu EUR 12.805 mittlere Jahreseinkünfte vor Steuern. Und dennoch steigt die Zahl der Selbstständigen. 2014 haben im Burgenland 400 Frauen ein Einzelunternehmen neu gegründet, die Personenbetreuer außer Acht gelassen. Insgesamt wagten sogar 1.107 Burgenländerinnen den Schritt in die Selbstständigkeit. Der Großteil der Frauen, nämlich 789 Unternehmerinnen wählte

dabei den Bereich gewerbliche DienstleisterInnen, Platz 2 geht an den Direktvertrieb, gefolgt von Unternehmensberatung und Informationstechnologie. Interessant ist schließlich auch noch, wann Frau sich dazu entscheidet ihre eigene Chefin zu werden, nämlich mit 43,4 Jahren.

Quelle: Frauenbericht 2014, Rechnungshofbericht Einkommen 2014, WK Burgenland

Auf Punkt und Komma

400

**Einzelpersonen-
unternehmen wurden
2014 im Burgenland
von Frauen neu
gegründet.**

Quelle: WK Burgenland





frauen
gestalten
wirtschaft

Was Österreichs Unternehmerinnen bewegt und was sie bewegen

Fast jedes dritte Unternehmen in Österreich wird von einer Frau geführt. Und bei den Neugründungen liegt Österreich mit einem Frauenanteil von etwa 45 % europaweit auf dem 3. Platz. So weit, so gut. Doch wie schaut es hinter den Kulissen aus? Wie zufrieden und erfolgreich sind die heimischen Wirtschaftsfrauen?

Im Jahr 2012 gab es in Österreich 267.426 aktive Unternehmen. Exakt 86.280 davon waren in Frauenhand (Quelle: Statistik Austria, Stand Juni 2014). Doch schaut man sich die MitarbeiterInnenzahlen an, schaut es für Österreichs Chefinnen schon ein wenig schlechter aus. Frauengeführte Unternehmen beschäftigen unterdurchschnittlich wenige MitarbeiterInnen. Denn die Unternehmen von Frauen sind zum überwiegenden Teil im kleinen und mittelständischen Bereich angesiedelt. In den richtig großen Unternehmen sind Frauen in hohen Führungspositionen nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Zwar gibt es die Vorzeigefrauen an der Spitze großer heimischer Betriebe – wie zum Beispiel die Oberösterreicherin Anette Klinger, unter deren Führung Internorm zum größten international tätigen Fensterhersteller Europas wurde – aber sie sind und bleiben wohl auch noch einige Zeit die vielzitierten Ausnahmen von der Regel.

Dafür dürfen sich Frauen auf die Fahnen heften, als UnternehmerInnen statistisch gesehen erfolgreicher zu sein als ihre männlichen Kollegen. 18.443

österreichische Unternehmen mussten laut Statistik Austria 2012 ihre Pforten schließen. Mit 5572 oder 30 % dieser Unternehmensschließungen konnten sich Frauen etwas besser als Männer am Markt behaupten. Experten und StatistikerInnen zufolge liegt dieser Umstand auch daran, dass Frauen deutlich weniger risikobereit sind als Männer und vorsichtiger wirtschaften. Frauengeführte Betriebe wachsen weniger schnell, sind dafür aber krisensicherer.

EPUs im Fokus

Besonders stark vertreten sind Frauen in der rasch wachsenden Gruppe der Ein-Personen-UnternehmerInnen. Die sogenannten EPUs machen inzwischen mehr als die Hälfte aller heimischen Firmen aus. Dabei sind die modernen EPUs eine recht neue Spezies am Markt. Vor weniger als zwei Jahrzehnten gab es sie noch so gut wie gar nicht. Doch die Veränderungen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaftsstruktur sowie nicht zuletzt wirtschaftliche Krisenzeiten drängen immer mehr Menschen aus Anstellungsverhältnissen in die (mitunter gar nicht wirklich angestrebte) Selbstständigkeit. So durchlaufen etwa jährlich rund 5000 Arbeitslose ein eigens ins Leben gerufenes GründerInnenprogramm des AMS, aus dem sie in aller Regel als EPUs hervorgehen. Beim AMS ist man zwar stolz auf die Erfolgsgzahlen, die man mit diesem Service präsentieren kann. Doch die oberösterreichische Landesgeschäftsführerin Birgit Gerstofer räumt auch ein, dass es für viele eine schwerwiegende Entscheidung sei, sich auf

IHRE MOTIVE

Laut einer Umfrage der KMU Forschung Austria gründen Frauen Unternehmen hauptsächlich aus folgenden Motiven: **65 %** möchten selbstständig arbeiten können. **51 %** ist die Umsetzung der eigenen Ideen wichtig und **39 %** streben eine flexiblere Zeiteinteilung in ihrem Arbeitsleben an.

Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht mit **35 %** an vierter Stelle der Gründungsmotive. Immerhin **31 %** der GründerInnen erhoffen sich, durch die Selbstständigkeit ihr Einkommen zu steigern. Hingegen geben nur **18 %** an, den Schritt in das Unternehmertum aufgrund der Unzufriedenheit mit der bisherigen Arbeitsplatzsituation gewagt zu haben.

eine Selbstständigkeit konzentrieren zu müssen. Oft seien die MitarbeiterInnen des AMS dabei mit recht vagen Geschäftsideen potentieller UnternehmerInnen konfrontiert, die rein aus der Not geboren sind, dass es am regulären Arbeitsmarkt keine passenden Angebote für sie gibt.

Die neuen KleinstunternehmerInnen rekrutieren sich dabei aus fast allen denkbaren Berufssparten. Es betrifft GrafikerInnen, IT-TechnikerInnen, TexterInnen und JournalistInnen ebenso wie PsychotherapeutInnen, KellnerInnen, VersicherungsmaklerInnen oder PaketzustellerInnen. Seit einigen

Starke Frauen braucht das Land Unternehmens-Pionierinnen in Österreich

Sucht man nach österreichischen Wirtschaftspionierinnen – also Frauen, die eine Vorreiterrolle als Unternehmerinnen gespielt haben – wird man nicht schnell und nicht leicht fündig. Offenbar war das Unternehmertum aus vielerlei Gründen für Frauen bis vor wenigen Generationen entweder nicht erstrebenswert oder nicht leicht zugänglich. Bekannter waren Österreichs wohlhabende Frauen im Fin de siècle, also um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, als Gastgeberinnen von privaten Salons, in denen sie einflussreiche Zeitgenossen hauptsächlich aus dem künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich um sich scharten und gesellschaftliche und auch politische Fäden zogen. Eine dieser einflussreichen, Salonnières genannten Damen war **Berta Zuckerkandl**,¹ die als Mitbegründerin der Salzburger Festspiele gilt.

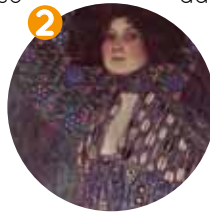
Als Unternehmerin wenig bekannt dürfte den meisten **Emilie Flöge**² sein. Sie ging als in zahlreichen Gemälden verewigte Lebensgefährtin und Muse Gustav Klimts in die Kunstgeschichte ein. Doch sie war auch eine im Fin de siècle bedeutende Modeschöpferin und Unternehmerin, die in ihren besten Zeiten bis zu 80 Schneiderinnen in ihrem weltweit angesehenen Betrieb beschäftigte und gemeinsam mit Coco Chanel internationale Modetrends setzte.

Als leider verhinderte Unternehmerin ging **Hedy Lamarr**³ in die Geschichte ein. Die als Hedwig Eva Maria Kiesler 1914 geborene Österreicherin schaffte es als Schauspielerin in Hollywood auch dank aufsehenerregender Nacktszenen zu ansehnlicher Berühmtheit. Und während sie

in den amerikanischen Filmstudios als träge, wenig ambitioniert und relativ schwierig galt, gelang ihr 1942 eine Erfindung, die heute noch in der modernen Kommunikationstechnik (zB. Bluetooth) zum Einsatz kommt. Sie entwickelte eine Funksteuerung für Torpedos, die auf selbsttätig wechselnden Frequenzen beruht und schließlich auch patentiert wurde. Doch das Patent wurde vom US-Militär – Hedy Lamarr war Gegnerin des Nationalsozialismus – nie umgesetzt. Hedy Lamarrs Erfindung ist aber heute grundlegender Standard in der Nachrichtenübermittlung per GSM – also etwa für Mobiltelefonie und SMS.

Später Ruhm als Freiberuflerin wurde der Wiener Architektin **Margarete Schütte-Lihotzky**⁴ zuteil. Sie war die erste Frau, die in Österreich ein Architekturstudium abschloss und ist bekannt für ihren innovation Sozialwohnbau und als Erfinderin der „Frankfurter Küche“, die heute als Prototyp der modernen Einbauküche gilt. Als Margarete Schütte-Lihotzky 1997 ihren 100. Geburtstag feierte, erwähnte sie, die nunmehr mit Ehrungen überhäuft wurde, dass 1916, als sie ihr Studium begann, niemand geglaubt habe, dass je eine Frau beauftragt werde, ein Haus zu errichten – nicht einmal sie selbst.

Als Frau in einer Männerdomäne behauptete sich auch **Louise Piech-Porsche**⁵. Sie war die Tochter von Ferdinand Porsche und leitete nach dem frühen Tod ihres Ehemannes Anton Piech von 1952 bis 1971 die Porsche Holding in Österreich. Damit stand sie einem Unternehmen vor, das bis 2011 das größte Privatunternehmen Österreichs war.





FRAUEN- WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Rund 30 Prozent der UnternehmerInnen in Österreich sind Frauen. Damit liegt die Frauenquote bei den Selbstständigen in unserem Land sowohl über dem EU- als auch über dem OECD-Durchschnitt.

Besonders stark vertreten sind Unternehmerinnen in den Sparten **Gewerbe und Handwerk (40,2%)**, **Tourismus und Freizeitwirtschaft (39,8%)**, **Handel (31,9%)** und **Banken und Versicherungen (44,6%)**.

Laut Statistik gründen Frauen **meist Einzelunternehmen oder kleinere Unternehmen** und bedeutend weniger GmbH's als Männer. Sie benötigen **geringeres Startkapital und ihr Eigenmittelanteil ist meist höher.**

Bei der Gründung eines Unternehmens sind Frauen tendenziell älter als Männer. Gründerinnen haben statistisch gesehen ein niedrigeres Bildungsniveau als Gründer, aber Gründerinnen und Unternehmerinnen haben ein höheres Bildungsniveau als weibliche Erwerbstätige insgesamt. Bei weiblichen Gründerinnen ist die Branchenerfahrung im Durchschnitt geringer als bei Männern.

35 % der österreichischen Unternehmerinnen haben **keine Kinder**. **30 %** haben Kinder **unter** 15 Jahren. **35 %** haben Kinder **über** 15 Jahren. **78 %** der Unternehmerinnen-Mütter starteten in die Selbstständigkeit erst **nach der Geburt** ihrer Kinder.

68 % der Unternehmerinnen mit Kindern geben an, selber **hauptsächlich die Verantwortung** für Familien- und Hausarbeit zu tragen. **27 %** teilen sich die Verantwortung ausgewogen mit dem Partner. Nur bei **3 %** **übernimmt der Ehemann oder Partner den Hauptteil** der Familienarbeit.

Quelle: WKO, KMU Forschung Austria

Jahren sind auch PersonenbetreuerInnen und PflegerInnen als EPU's mit Gewerbeschein tätig. Gemeinsam sind den Ein-Personen-UnternehmerInnen eine Reihe ernstzunehmender Probleme und Aufgabenstellungen. Längere Urlaube oder gar Krankenstände kann sich kaum ein Ein-Personen-Unternehmer oder eine Ein-Personen-Unternehmerin leisten. Denn von automatischen Lohnfortzahlungen, wie sie ArbeitnehmerInnen zustehen, können sie in umsatzlosen Zeiten nur träumen. Zudem sind Sozialversicherer und der Fiskus noch nicht auf die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse dieser neuen UnternehmerInnenart eingestellt. Lange Bemessungszeiträume und eventuelle dementsprechend hohe Nachforderungen können Ein-Personen-UnternehmerInnen, die meist kurzfristig planen und generell nicht über sehr hohe Einkommen verfügen, rasch in existenzbedrohende Krisen stürzen.

Eine echte Lobby in Politik und Interessensvertretungen haben die Ein-Personen-UnternehmerInnen derzeit noch nicht wirklich. Zwar werden ihre speziellen Probleme und Anliegen gesehen und anerkannt, doch bis zu echten Lösungen wird es noch dauern. Natürlich liegt auch vieles an der Selbstdisziplin und dem unternehmerischen Wissen der betroffenen Selbstständigen. Die Wirtschaftskammer bietet deshalb umfangreiche Schulungsprogramme für KleinunternehmerInnen an. Zudem setzt sie sich für steuerliche und bürokratische Erleichterungen für diese Mitgliedergruppe ein und bietet Ein-Personen-Unternehmerinnen einen Marktplatz, um ihre Dienstleistungen

online anzubieten. Auch die KleinunternehmerInnen selbst haben mittlerweile erkannt, dass man sich durch Vernetzung und Gemeinsamkeit besser und professioneller im harten unternehmerischen Überlebenskampf behaupten kann. So entstehen immer mehr Coworking-Initiativen und die gegenseitige Hilfe zur Selbsthilfe unter EPU's boomt.

Weibliche Stärken

Laut einer Studie der KMU Forschung Austria sehen sich Österreichs Unternehmerinnen bezüglich ihrer Kenntnisse in den Bereichen Kommunikation und Organisation sehr gut auf die Anforderungen ihres täglichen Business vorbereitet. Und 90 % der selbstständigen Frauen beurteilen ihre persönliche fachliche Expertise und Branchenerfahrung als stark. Persönliche Defizite orten die heimischen Unternehmerinnen hingegen bei den eher trockenen Themen der Betriebswirtschaft, in Fragen der Finanzierung oder im steuerrechtlichen Bereich.

Vielleicht liegt es auch daran, dass von Frauen geführte Unternehmen durchschnittlich langsamer wachsen und weniger MitarbeiterInnen beschäftigen können als von Männern gegründete und geleitete Betriebe. Und schließlich steht Österreichs UnternehmerInnen auch durchschnittlich bedeutend weniger Zeit als ihren männlichen Mitbewerbern zur Verfügung, um sich um ihr Geschäft zu kümmern. Denn noch immer sind sie es, die sich „nebenbei“ hauptsächlich um Pflichten der Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit kümmern (siehe Kasten „Zahlen und Fakten“ und Seite 9).

führen frauen anders?

Ja, sagt die erfahrene Organisations- und Personalentwicklerin Doris Perg. Und das sei gut so!

Ob Frauen ihre Unternehmen und MitarbeiterInnen anders führen als Männer – das scheint eine gute Frage zu sein. Denn sie wird erstens oft gestellt und kennt zweites so viele unterschiedliche Antworten wie es Befragte gibt. Gemeinhin jedoch wird Frauen ein „weicherer“ Führungsstil unterstellt und gerne wird gemutmaßt, dass Frauen sich bei Entscheidungen und generell in ihrem Handeln eher vom Bauchgefühl leiten ließen als Männer. Von der höheren emotionalen Intelligenz der Frauen ist da oft die Rede. Und nicht immer ist das positiv gemeint. Zu Unrecht, meint Doris Perg.

Die 47-jährige Niederösterreicherin ist Organisations- und Personalentwicklerin und seit 1998 selbstständig tätig – für Unternehmen mit null bis zu mehreren tausend MitarbeiterInnen. „Grundsätzlich habe ich schon das Gefühl, dass Frauen einen anderen Führungsstil haben als Männer. Frauen und Männer sind ja auch grundsätzlich unterschiedlich“, sagt sie – und man hört dabei deutlich den Punkt am Ende ihres Satzes. „Allerdings ist es so, dass Frauen in Top-Top-Managementpositionen ihren Führungsstil eher dem der Männer anpassen. Je weiter herunter man in der Hierarchie oder bei der Unternehmensgröße kommt, desto größer werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Führungsstil.“

Doch was genau sind diese Unterschiede? Laut einer Studie des Gallup-Instituts sei ein entscheidender Erfolgsfaktor für Unternehmen das Engagement der Führungskräfte – und zwar jenes Engagement, das sie MitarbeiterInnen entgegen bringen, erklärt Doris Perg. Wenn Führungskräfte es nicht schafften, nachvollziehbare Entscheidungen zu treffen und zu ihren Teams gute Beziehungen aufzubauen, leide nicht nur die Performance des einzelnen Mitarbeiters und der einzelnen Mitarbeiterin, sondern des gesamten Unternehmens.

„Nur wer zu seinen MitarbeiterInnen eine emotionale Beziehung aufbauen kann, bringt gute Führungsqualitäten mit sich. Und da habe ich das Gefühl, dass Frauen entscheidend im Vorteil sind“, meint die Unternehmensberaterin. „Frauen beschäftigen sich mehr mit sich selbst, sie sind kritikfähiger und tun sich leichter, auch Fehler einzugestehen, was enorm wichtig ist.“ Im Gegenzug bedeute das aber, dass Frauen in ihrer Führungsrolle verstärkt lernen müssten, sich – auch von der eigenen Emotionalität – abzugrenzen, so Doris Perg. Denn was gute Führung sei, müsse man situationsabhängig sehen, ist die Niederösterreicherin überzeugt. Nicht jede Managemententscheidung könne man mit emotionaler Intelligenz lösen, manche erfordere auch einfach glasklares und rein logisches Denken und Handeln. ●



3 TIPPS FÜR ERFOLGREICHES FÜHREN VON DORIS PERG

1. Selbstreflexion:

Setzen Sie sich mit sich selbst auseinander. Erkunden Sie ihre eigenen Werte und ihre Individualität in unterschiedlichen Situationen/bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Machen Sie sich klar, wer Sie sind und wie ihr Verhalten auf andere wirkt.

2. Fokussierung:

Analysieren Sie ihre persönlichen Stärken. Finden Sie heraus, was Sie wirklich gut können und fokussieren Sie sich darauf. Klären Sie, welche ihrer Schwachstellen sie durch eine erlernbare Änderung ihres Verhaltens ausgleichen können und welche persönlichkeitsimmanent sind. Vermeiden Sie es, sich MitarbeiterInnen auszusuchen, die ihre Schwächen kompensieren, denn damit schwächen Sie ihre Führungsposition.

3. Engagement & Feedback:

Bleiben Sie am Ball! Holen Sie laufend Feedback ein und geben Sie es auch. Fragen Sie: Wie war die Situation? Was hat eine Entscheidung/ein Vorgang bewirkt? Was können wir daraus lernen? Wenn es ihnen schwer fällt, mit Kritik umzugehen oder Kritik zu äußern, schaffen Sie sich ein für Sie passendes Umfeld dafür (persönliches Gespräch / schriftliche Rückmeldung / vorgegebener Fragebogen etc). Ihr Kommunikationsleitbild sollte dabei sein: Man darf auch Positives äußern!

Weniger Bürokratie, mehr Hilfe bei der Kinderbetreuung

Adelheid Moretti, Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, weiß, wie sie UnternehmerInnen das Wirtschaften leichter machen möchte.



Für viele UnternehmensgründerInnen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine ihrer wesentlichen Motivationen für die Selbstständigkeit. Und dennoch ist es genau dieses Thema, mit dem selbstständige Mütter in ihrem Berufsalltag am meisten zu kämpfen haben. „Viele Frauen gehen in die Selbstständigkeit wegen der besseren Zeiteinteilung. Doch in Wahrheit trifft dieser Vorteil ja nur auf bestimmte Berufsgruppen zu - etwa SteuerberaterInnen, die von zuhause und zeitlich flexibel arbeiten können. Frauen sind mit ihren Unternehmen aber überdurchschnittlich stark im Tourismus und im Handel vertreten. Und gerade dort ist es mit der flexiblen Arbeitszeiteinteilung schwer. Die vermeintlich flexible Zeiteinteilung mag ja verlockend klingen, aber in der Realität haben UnternehmerInnen selten einen Arbeitstag von 9 bis 17 Uhr. Sie arbeiten oft mehr oder zu ungewöhnlichen Zeiten, was es schwerer macht, passende Kinderbetreuungsplätze zu finden“, spricht Adelheid Moretti aus ihrer Erfahrung als Interessensvertreterin, Unternehmerin und als Mutter.

„Als Mutter zweier Söhne weiß ich, dass die Verbindung von Familie und Unternehmen ein Top-Management voraussetzt.“ Verlässliche private Netzwerke seien dafür wichtig, meint Adelheid Moretti. Aber darauf alleine dürfe Frau sich nicht verlassen müssen. „Mehr Flexibilität bei den Betreuungseinrichtungen ist unverzichtbar. Vor allem für die Kleinsten mangelt es an flexiblen, leistbaren Betreuungsplätzen“, sagt sie und verspricht, verstärkt Lobbying für entsprechende politische Rahmenbedingungen betreiben zu wollen. Eine höhere Betreuungsquote bei unter Dreijährigen, flächendeckende Kinderbetreuungsangebote auch im ländlichen Raum und eine den Arbeitsrealitäten angemessene Ausweitung der Öffnungszeiten stehen dabei auf dem Forderungsprogramm, das sicherlich nicht nur UnternehmerInnen zu gute kommen würde.

Als Erfolg wertet Adelheid Moretti, dass die langjährige Forderung nach der steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten für Kinder unter zehn Jahre jetzt umgesetzt ist. Zusätzlich wünscht

sie jedoch eine Ausweitung dieser auch auf Kinder ab zehn Jahren. „Denn die Betreuungsanforderungen und -pflichten enden ja nicht, wenn das Kind zehn Jahre alt ist.“

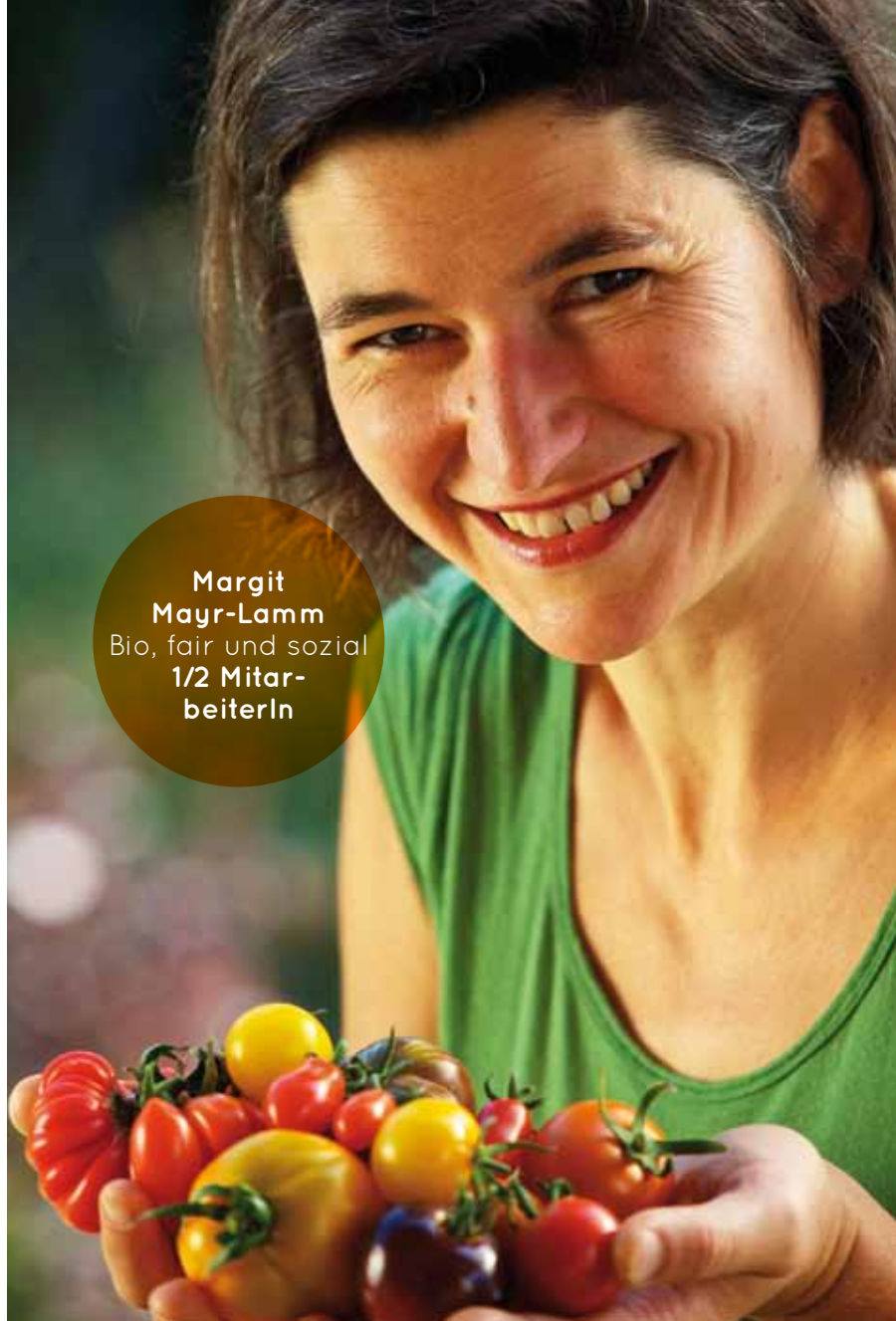
Ein zweites wichtiges Thema ist für die steirische Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft der Bürokratieabbau und die Vereinfachung von steuerlichen Angelegenheiten. „Es kann nicht sein, dass ich mir als Klein- oder EinzelunternehmerIn für das Ausfüllen der Einkommenssteuererklärung einen Steuerberater oder eine Steuerberaterin nehmen muss, nur weil die Formulare dazu unzählige in Beamtendeutsch verfasste Seiten umfassen“, sagt sie kämpferisch. „Das muss sich doch vereinfachen lassen.“ Im Blick hat sie bei dieser Forderung auch die steigende Zahl der Personenbetreuerinnen, die selbstständig tätig sind und häufig aus dem benachbarten EU-Ausland kommen. „Wir müssen uns um diese Frauen kümmern, ohne die in Österreich die Pflegebetreuung nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte“, meint Adelheid Moretti. ●

Gleich und gleich gesellt sich gern Netzwerken macht erfolgreich

Was für Männer immer schon selbstverständlich und karriereförderlich war, entdecken zunehmend auch österreichs Frauen als gutes Hilfsmittel für ihr berufliches Fortkommen: das Netzwerken. Und besonders Unternehmerinnen wissen die Vorteile einer wohlmeinenden Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu schätzen. Bundesweite oder auch nur regionale Unternehmerinnen-Netzwerke gibt es mittlerweile zahlreiche. So haben sich zum Beispiel beruflich selbstständige Mütter als Business-Mamas vernetzt. Und unter dem Label „EUF – Erfolgreiche Unternehmens-

nachfolge durch Frauen“ tauschen sich Betriebsnachfolgerinnen aus. Die Vorteile von Netzwerken liegen auf der Hand: Frau generiert neue Ideen für das Geschäft und profitiert vom fachlichen Austausch. Gegenseitige Hilfe bei konkreten unternehmerischen Anliegen und Weiterempfehlungen sind ebenso positiv wie das schlichte Schließen neuer Freundschaften. Interessierte finden einen Überblick über alle Frauennetzwerke, Organisationen und Institutionen in ganz Österreich auf der Internetplattform www.frauenfakten.at

Margit Mayr-Lamm ist studierte Agrarökonomin. Sie hat Jahre in internationalen Firmen erfolgreich gearbeitet, bevor sie 2007 beschloss, einen kleinen Hof in Allhaming nahe Linz zu renovieren und dort auf 2 Hektar und in 2 Gewächshäusern einen Biobetrieb aufzubauen. Paradeiser lagen ihr von Anfang an sehr am Herzen. Mehr als 60 Sorten zieht und verkauft sie in ihrem Betrieb jedes Jahr. Seit kurzem gibt es am „Fairleben“ genannten Hof der engagierten Biobäuerin auch einen Mitgliederladen. Regionale Erzeuger und Abnehmer haben sich dafür in einem Verein zusammengeschlossen. Die Käufer unterstützen damit eine kleinbäuerliche Erzeugung und erhalten im Gegenzug Bioprodukte aus der Region im Hofladen zu einem günstigen Preis, da durch den Direktvertrieb und die Mitarbeit aller bei der Organisation die Spannen gering gehalten werden können. Der Name „Fairleben“ ist bei Margit Mayr-Lamm Programm. Der engagierten Biobäuerin ist es wichtig, sozial gerecht zu wirtschaften. Ihr Leitgedanke ist das einkommensgerechte Miteinander aller am Markt Beteiligten im Sinne der Gemeinwohl-Ökonomie. Deshalb sucht sie als Unternehmerin eher nach Kooperationen mit benachbarten Betrieben als mit ihrer Firma nach Wachstum und Gewinn zu streben. Vertrauen, Kooperation, Wertschätzung und Solidarität machen für Margit Mayr-Lamm dabei das Wirtschaften und die Gesellschaft lebenswert.



Margit Mayr-Lamm
Bio, fair und sozial
1/2 MitarbeiterIn

wie frauen wirtschaften

Rund ein Drittel der österreichischen Unternehmen ist in weiblicher Hand. Wie Frauen Wirtschaft gestalten, ist dabei so unterschiedlich wie sie selbst. Drei Beispiele.

Chefinnen sind in Österreich auf dem Vormarsch. Schon seit einigen Jahren zeigen Studien, dass der Anteil von Frauen bei Betriebsgründungen oder -übernahmen kontinuierlich steigt. Statistiken zufolge sind Frauen bei ihren wirtschaftlichen Unternehmungen vorsichtiger als Männer. Sie fangen meist kleiner und mit weniger Fremdkapital und MitarbeiterInnen an. Das macht sie laut Statistik mittel- und langfristig erfolgreicher als ihre männlichen Mitbewerber.

**Gertrude
Schatzdorfer**
High Tech in Blech
**82 Mitar-
beiterInnen**



Als Gertrude Schatzdorfer 1998 das elterliche Familienunternehmen übernahm, fragte sie sich: „Was kann ich eigentlich in diesem Unternehmen?“ Sie war 35, sie war leidenschaftliche Kindergärtnerin und sie wollte nie in den elterlichen Metallverarbeitungsbetrieb einsteigen. „Hätte ich einen Bruder gehabt, wäre es auch nie dazu gekommen“, erzählt Gertrude Schatzdorfer. „Denn mein Vater war ein Patriarch, der seine Firma lieber einem Sohn übergeben hätte.“ So hatte die Oberösterreicherin keinen leichten Start in ihrem Unternehmen, doch ihr Weg wurde erfolgreich und sie ist sich auf diesem immer treu geblieben. Ihre persönlichen Stärken erkennt sie im kommunikativen und sozialen Bereich, und auf diese setzte sie auch von Anfang an als Chefin von nunmehr 82 MitarbeiterInnen. Menschlichkeit im Umgang ist ihr wichtig und stolz ist sie darauf, dass mittlerweile 24 % ihrer MitarbeiterInnen Frauen und 35 % ihrer Lehrlinge Mädchen sind. Von speziellen Förderungen für Frauen in tech-

nischen Berufen hält sie allerdings wenig. „Das ist ja, als wären wir behindert“, meint sie. Ihren Status „als bunter Hund in unserer Branche“, den schon ihre Weiblichkeit mit sich bringt, nutzt sie auch, um in Interessensvertretungen ihre Ideen einzubringen und durchzusetzen. „Ich habe immer gedacht, dass es Männer leichter hätten. Erst seit 15 Jahren bin ich gerne Frau. Aber heute weiß ich, dass ich im für Frauen perfekten Zeitalter lebe.“



**Petra
Popp-Wiesinger**
Familie mit Kunst
und Stil
**3 Mitar-
beiterInnen**

Dass sie einmal selbstständig sein würde, war für Petra Popp-Wiesinger schon zu Studienzeiten klar. Aufgewachsen als eines von vier Kindern in einem „Unternehmerhaushalt“ wusste die selbstbewusste junge Frau rasch: „Dieses Maß an Freiheit im Arbeitsleben brauche auch ich.“ Noch während des Studiums trat Petra Popp-Wiesinger in das Familiengeschäft ein. Heute führt sie mit ihrem Mann den Kunst- und Antiquitätenhandel alleine. Wenn sie über ihre Arbeit mit schönen Möbeln, Stoffen, Accessoires und Kunstwerken spricht, gerät sie ins Schwärmen. Dass neben der Begeisterung auch viel Fleiß, Einsatzbereitschaft und Engagement nötig sind, hat die Welslerin schon als Kind am Beispiel ihrer Eltern gelernt. Dennoch ist sie überzeugt, gerade als Unternehmerin Beruf und Familie perfekt vereinbaren zu können. „Meine Mutter war immer für uns vier Kinder da, wenn wir sie brauchten. Und auch ich konnte mich um meine zwei Söhne immer so kümmern, wie ich es wollte. Man hat als Selbstständige einfach die Freiheit, Entscheidungen treffen zu können – auch zeitlich.“ Gerade ein Familienunternehmen zu führen, empfindet Petra Popp-Wiesinger als positiv. „Man hat kurze Entscheidungswege und arbeitet mit Vertrauten“, sagt sie. Angehenden Jungunternehmerinnen rät sie deshalb auch zwei Dinge: „Man sollte vorher prüfen, ob das Umfeld mitspielt und sich dann zu 150 % einbringen!“



Achtung GründerInnen!

Eine Unternehmensgründung birgt große Chancen aber auch viele Gefahren. Was man als GründerIn beachten sollte und wo man gut beraten ist.

Wer seine persönlichen Potentiale und Fähigkeiten optimal einsetzen möchte und nach Chancen auf dem Arbeitsmarkt sucht, ist unter Umständen mit einer Unternehmensgründung gut beraten. Doch nicht jede Gründung entwickelt sich zum Erfolgsgeschäft. Laut Statistik sind in Österreich nach fünf Jahren noch sechs von zehn neu gegründeten Unternehmen am Markt. Pro neugegründetem Unternehmen werden durchschnittlich 3,5 Arbeitsplätze geschaffen. Pro geschlossenem gehen 4,5 verloren. Für den geschäftlichen Erfolg gibt es keine Garantie. Chancen und Risiken sollten GründerInnen deshalb von Anfang an bewusst sein.

Neben der Abwägung, ob die persönliche Geschäftsidee überhaupt realistische Marktchancen birgt und sich das geplante Angebot ausreichend vom Wettbewerb unterscheidet, ist die Frage nach der Rechtsform für das geplante Unternehmen von entscheidender Relevanz für GründerInnen. Auch Fragen nach der Qualität des ausgewählten Standorts, der nötigen Investitionssumme und

den rechtlichen Rahmenbedingungen sollten sich GründerInnen stellen und realistisch beantworten.

Neben der persönlichen Eignung zum Unternehmertum dürfen GründerInnen auch fachliche Qualifikation wie Branchenerfahrung und grundlegende kaufmännische Kenntnisse keinesfalls fehlen. Ebenso wichtig sei, dass der Partner und die Familie den Gründungsschritt bejahen und bei der Umsetzung unterstützen, meint Adelheid Moretti, Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft. Und obwohl BetriebsgründerInnen grundsätzlich ein gewisses Maß an Risikobereitschaft mit sich bringen sollten, rät sie dazu, das eigene neue Unternehmen parallel zu einer noch bestehenden Berufstätigkeit aufzubauen, wenn man sich als Arbeitnehmer zur Unternehmensgründung entschließt. Und selber MitarbeiterInnen einstellen sollte man als Jung- oder NeuunternehmerIn erst, wenn man diese wirklich braucht, rät die Steirerin zu unternehmerischer Vorsicht in der Aufbauphase. ●

Beratung für GründerInnen

Einen **umfassenden Leitfaden** für UnternehmensgründerInnen gibt es bei der **Wirtschaftskammer** unter https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/LF_Gruender_0115_2.pdf

Mit dem GründerInnenservice bietet die Wirtschaftskammer in allen Geschäftsstellen überdies die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen und Konzept, Businessplan und die weiteren Schritte der Unternehmensgründung mit einem Fachmann oder einer Fachfrau zu besprechen.

Die Wirtschaftskammer setzt bei ihrem Angebot für Unternehmensgründer zudem verstärkt auf digitale Kanäle. Mit der **App „Gründernavi“** für Neugründer und Jungunternehmer bietet sie ein digitales Tool,

das Schritt für Schritt durch den Gründungsprozess begleitet. Die App ist kostenlos und steht unter www.gruenderservice.at/apps zum Download zur Verfügung.

Auch das **Arbeitsmarktservice (AMS)** ist erfolgreich um UnternehmensgründerInnen bemüht und bietet mit seinem **Unternehmensgründungsprogramm** Unterstützung auf dem Weg von der Arbeitslosigkeit zur Selbständigkeit.

Genauere Informationen dazu gibt es unter <http://www.ams.at/service-arbeitsuchende/finanzielles/foerderungen/unternehmensgruendungsprogramm> oder bei allen AMS-BeraterInnen in den regionalen Geschäftsstellen.

Weltverbesserer mit UnternehmerInnengeist

Immer mehr ÖsterreicherInnen finden ihre berufliche Bestimmung als SozialunternehmerInnen. Und ein immer breiter werdendes Netzwerk unterstützt diese Selbstständigen, denen Gemeinwohl vor Gewinnoptimierung geht.

Sie bekämpfen Armut, stiften Bildung, entwickeln Apps um Kindern mit Lernschwierigkeiten zu helfen oder eröffnen ein Kaffeehaus, in dem armutsgefährdete SeniorInnen reintegriert und als KuchenbäckerInnen oder KellnerInnen beschäftigt werden. Und sie tun das nicht im privaten sozialen Engagement sondern als UnternehmerInnen. Die sogenannten Social Entrepreneurs (SozialunternehmerInnen) sind in Österreich auf dem Vormarsch. Und ihre Geschäftsideen und Betätigungsfelder sind so vielfältig wie die Menschen, die hinter diesen stehen. Die ungewöhnlichen UnternehmerInnen engagieren sich dort, wo der Staat Hilfen kürzt oder Unternehmen wegbleiben, weil sie keine Gewinne erwarten.

Genaue Statistiken zu Zahlen und Daten rund um Österreichs soziale UnternehmerInnen gibt es zwar nicht, internationale Studien belegen aber, dass in Europa rund 3 % der arbeitenden Bevölkerung sozialunternehmerisch aktiv sind. Auf Österreich umgerechnet wären das rund 130.000 Personen. Auch eine genaue Begriffsdefinition für Social Entrepreneurs hat sich noch nicht durchgesetzt. Damit ist die Abgrenzung vom Sozialunternehmen zur Non Profit Organisation (NPO) teilweise schwierig. Grundsätzlich gilt aber, dass Sozialunternehmen auf die Erwirtschaftung eines Gewinnes ausgerichtet sind, der größtenteils oder zur Gänze wieder in den Betrieb reinvestiert wird, um ihn am Laufen zu halten, während NPOs wie der Name schon sagt sich größtenteils aus Spenden oder Fördergeldern finanzieren.

Die UnternehmerInnen, die gesellschaftliche Probleme erkennen und mit innovativen und kreativen unternehmerischen Ideen zu lösen versuchen, liegen jedenfalls

im Trend. Sozialpreise unterstützen eine wachsende Zahl innovativer Projekte. Die Gründerbewegung Impact HUB vermittelt Arbeitsräume und Förderangebote an Sozialunternehmer und erweitert laufend ihr Angebot. Universitäten wie WU Wien oder Boku bieten eigene Kurse für SozialunternehmerInnen an. Auch erste Unternehmen und öffentliche Institutionen haben angefangen, sich als Förderer zu engagieren, in Brüssel wie in Wien. ●



Café Vollpension

„Ursprünglich ging es uns eigentlich nur um wirklich guten Kuchen und die Idee, Alt und Jung in der Stadt wieder zusammenzubringen. Doch schnell haben sich bei den Vorbereitungsarbeiten für unser Generationen-Kaffeehaus Themen wie Altersarmut und Vereinsamung von SeniorInnen ergeben. Also wurde das Café Vollpension zu einem Unternehmen, in dem mittlerweile rund 13 SeniorInnen geregelt beschäftigt sind“, erzählt Julia Krenmayr, die gemeinsam mit ihrer Geschäftspartnerin Hannah Lux im Vorjahr den Innovationspreis „Ideen gegen Armut“ gewonnen hat. Mit diesem Preis und privaten DarlehensgeberInnen gelang es den beiden 27-jährigen Jungunternehmerinnen, ihr Kaffeehaus, das bislang nur als Pop-Up-Betrieb durch Österreich tourte, im heurigen Mai als fixen Betrieb in der Wiener Schleifmühlgasse neu zu eröffnen. Das ist nur eine von vielen Erfolgsgeschichten, die man über Österreichs Social Entrepreneurs erzählen könnte. Die Liste der sozial engagierten UnternehmerInnen ist mittlerweile lang. Umfangreiche Informationen dazu bietet bdv austria, der Bundesdachverband für Soziale Unternehmen, der als Netzwerk gemeinnütziger und arbeitsmarktpolitischer Unternehmen und Organisationen seit 25 Jahren besteht. Auf der Homepage des bdv (www.bdv.at) finden Interessierte auch eine umfassende Datenbank zu Social Entrepreneurs in Österreich. Damit sollen soziale Unternehmen in der Öffentlichkeit sichtbarer gemacht und eine Plattform für die gezielte Suche nach Dienstleistungen und Produkten aus Sozialen Unternehmen angeboten werden.

So können auch Sie selbstständig werden

Tipps von Ulrike Rössler, CMC, akad. Unternehmensberaterin und Gründungs-Coach in Eisenstadt, www.ulrike-roessler.at, www.gruenden-im-burgenland.at,

Unternehmensgründungen boomen – so gab es 2014 über 37.000 Neugründungen in ganz Österreich. Und Gründen wird immer weiblicher: 43,5 % Gründerinnen österreichweit sind ein neuer Rekord. Fragen Sie sich, ob Sie ein Unternehmerin-Typ sind? Eine starke Persönlichkeit mit gutem Selbstwert, Selbstorganisation sowie dem Mut etwas zu unternehmen ist genauso wichtig wie fachliche Qualifikation und betriebswirtschaftliches Know-how. Ausdauer, Motivation und Kontaktfähigkeit sollten Sie schon von Haus aus mitbringen. Angst vor Zahlen und Buchhaltung? Kaufmännische Kenntnisse sind zwar hilfreich, können aber auch ohne weiteres im Nachhinein erlernt werden.

Holen Sie umfassende Informationen ein und nehmen Sie Hilfe in Anspruch, die Sie beim Aufbau des Geschäfts unterstützt. In Gründerinnen-Workshops, organisiert vom burgenländischen Frauenreferat in Kooperation mit der EU, erhalten Sie das notwendige Know-how: in kleinen Schritten entwickeln Sie Ihre Geschäftsidee und erstellen einen Businessplan, der neben der Idee, dem Unternehmen, dem Markt und einem Marketing-Konzept mit Chancen und Risiken auch den Finanzbedarf sowie eine Planrechnung mit Szenarien zu Umsatz und Gewinn enthält. Tipps aus der Praxis zum Thema Gewerberecht, Sozialversicherung oder Steuern sollen die Gründerinnen vor typischen Anfangsfehlern bewahren. So ist es

durchwegs ratsam rechtzeitig Rücklagen für Sozialversicherung und Steuern zu bilden, damit die Unternehmerin bei der jährlichen Nachverrechnung nicht mit unerwarteten Geldforderungen konfrontiert ist. Für jede gewerbliche Tätigkeit brauchen Sie eine Gewerbeberechtigung. Diese erhält man bei der Bezirksverwaltungsbehörde oder beim Magistrat. Vergessen Sie bei der Neugründung nicht, sich auch bei der Sozialversicherungsanstalt und beim Finanzamt anzumelden.



Ulrike Rössler



X-Art-Kunstfestival: memories – das Museum der schönen Erinnerungen Ausstellung | 12. Juni–23. August 2015

Jeder Mensch trägt in sich ein Museum der schönen Erinnerungen. Das X-Art Kunstfestival 2015 geht der Frage nach, wie Menschen Erinnerungen schaffen und was man dazu beitragen muss, dass eine solche zu einer „schönen Erinnerung“ wird. In der gleichnamigen Ausstellung kann man Erinnerung sehen, hören und vielleicht sogar riechen. Die KuratorInnen befragen dazu 25 BurgenländerInnen nach dem Erlebten und integrieren das Erzählte in ein bislang ungewohntes Ausstellungsformat.

Landesgalerie Burgenland | Projektraum
Esterházyplatz 5, 7000 Eisenstadt

3. Burgenländischer Frauenlauf

Am 27. September 2015 erfolgt zum dritten Mal der Startschuss zum Burgenländischen Frauenlauf. Heuer starten die Läuferinnen auf dem Gelände der Seebühne Mörbisch.

Gelaufen werden 4,6 km oder 7,2 km. Auch Walkerinnen sind auf der Kurzstrecke herzlich willkommen. Der Spaß, die Freude an der gemeinsamen Bewegung, ein schöner Herbsttag mit abwechslungsreichem Programm – egal, welches Motiv überwiegt, wir laden Sie herzlich ein, teilzunehmen.

Infos und Anmeldung unter:
www.frauenlauf-burgenland.at

Kochen erleben



Das Kochbuch „Kochen erleben“ gibt Tipps zur klimaschonenden Ernährung, beginnend mit Tipps für nachhaltiges, regionales Einkaufen. Ein Saisonkalender, im Buch abgedruckt oder auch extra im A3-Format verfügbar, informiert über die Reifezeit und Verfügbarkeit von heimischem Obst und Gemüse. Kochbuch und Saisonkalender sind kostenlos erhältlich unter: post.familie-konsumentenschutz@bgld.gv.at oder 057-600/2663 oder 057/6002675

Expertinnen zum Thema Selbstständigkeit



Manuela Vollmann,
Geschäftsführerin
abzaustria

Um die Selbstständigkeit für interessierte Frauen attraktiver zu gestalten und vorhandene Unsicherheiten zu nehmen, bedarf es konkreter Strukturen, auf welche die Frauen zurückgreifen können, um die Bedingungen für den Einstieg in die Selbstständigkeit zu optimieren und das finanzielle Risiko zu minimieren. Es braucht Information zu notwendigen Qualifikationen, Marktkenntnisse sowie die solide Einschätzung der Gründungsidee in finanzieller und marktspezifischer Hinsicht.

www.abzaustria.at



**Business
Mamas
Burgenland**

Die Business-Mamas sind eine Informations-Plattform und ein Netzwerk von und für selbstständig tätige Mütter in ganz Österreich. Seit 2012 sorgen im Burgenland Eva Fenyö und Silvia Wessely für aktive Vernetzung. „Lady like on tour“, eine Frauen- und Gesundheitsmesse und „die Tafelrunde“, eine Gesprächsrunde, in Oberwart bieten Gelegenheit zu Austausch und Kooperation. Selbstständigkeit ist für Frauen mit Familie eine reale Option. Gegenseitige Unterstützung und Inspiration sind dabei hilfreich!

www.business-mamas.at



Anja Schoditsch,
Berufliche Orientierungs-
und Entwicklungsberatung

In strukturschwachen Regionen gilt der Weg in die Selbstständigkeit als Alternative zum Arbeitsmarkt. Doch nicht allen Frauen sind unternehmerisches Denken, selbstbewusstes Handeln sowie eine große Portion Durchsetzungsvermögen in die Wiege gelegt worden. Frauen entfalten ihre Fähigkeiten häufig leichter in produktiven Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen. Gemeinsam entwickeln, produzieren, vermarkten, teilen – das kollektive Frauenbusiness – ob als Genossenschaft oder einer anderen Unternehmensform, könnte neue Wege der Beschäftigung aufzeigen.

www.anjaschoditsch.at

Adressen, Beratungsstellen, Internetlinks

- **WKO-Gründerservice** www.gruenderservice.at, Tel.: 05 90 907 2210
- **Unternehmensgründungsprogramm AMS** In der jeweiligen AMS-Geschäftsstelle
- **Referat Frauenangelegenheiten des Landes Burgenland** <http://www.burgenland.at/frauen>, Tel.: 057 600 -2156
- **Frauenberatungsstelle Oberwart, Güssing, Jennersdorf** <http://www.frauenberatungsuebdbgl.at/>, Tel.: 03352/33 855
- **BFI Burgenland** <http://www.bfi-burgenland.at/>, Tel.: 03352/389 80
- **Wirtschaft Burgenland GmbH** <http://www.wirtschaft-burgenland.at/>, 05 9010-210
- <http://www.gruenden-im-burgenland.at/> Informationen, Checklisten, Netzwerke rund um das Thema Gründen
- <http://www.selbststaendig-machen.at/> Online-Magazin für GründerInnen und UnternehmerInnen
- <http://www.dermikrokredit.at/> Förderung für die Neugründung, Fortführung, Erweiterung und Übernahme von Kleinunternehmen.

menschen zum thema unter- nehmerinnen



Nicole Meitz, PMBA,

Inhaberin Grenzgebiet – Dreiländer Spezialitäten, Jennersdorf

Ich habe mich selbstständig gemacht, weil man dadurch unendlich große Entfaltungsmöglichkeiten hat. Ich kann nun meine Pläne, Träume und Ziele verwirklichen – mir wichtige Projekte umsetzen.
www.grenzgebiet.at



Lisa Linauer, Reitpädagogin, Olbendorf

Ich bin in der glücklichen Lage, mein Hobby sowie meinen Kindheitstraum zu meiner Berufung gemacht zu haben.
Ein eigenes Unternehmen zu führen bedeutet, seine Zukunft selbst gestalten zu können und ich genieße jeden Tag aufs Neue!
www.suedweidenhof.at



Maria Hollunder, Berufsfotografin, Oggau

„Vor allem die Flexibilität, die Familie und Beruf erheblich leichter vereinbaren lässt, war für mich ein wesentlicher Grund für den Weg in die Selbstständigkeit.“
www.hollunder.at

© IBB/AT/KLAUS MORGENSTERN, MICHAELA DOKWIEBER, MARIA HOLLUNDER

